

Verlags-Gründungszeit 1723
Anzeigerpreis:
Großrolle (48 mm) mm 0.15
Zerianzeiger (48 mm) mm 1.—
Radlinie
Kleinrolle 1 und Vierzeilen 1
Ermäßigte Grundpreise:
Einzelblätter, keine Anzeigen bis zu
(10 mm Höhe) mm 0.15
Zerianzeiger (10 mm) mm 0.14
Zerianzeiger, mehrere Zeilenarbeiten
anzulegen, einblättrig bis 50 mm
Höhe in der Grundbreite (einschl.)
1. Leber Wort 0.05
2. Windelpreis 0.50
*) ohne Radlinie
Riffen- und Ausfuhr-Gebühren
(Worte besonders) 0.20
Wichtig ist die Anzeigerbreite 16
Ordnungsbuch Wien-Wien

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend
Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Verlags- und Druckerei Bonn, Bahnhofstraße 12. Die Geschäftsstelle ist geöffnet durchgehend von 8-18 Uhr. Samstags 8-12 Uhr.
Verlags- und Druckerei Bonn, Bahnhofstraße 12. Die Geschäftsstelle ist geöffnet durchgehend von 8-18 Uhr. Samstags 8-12 Uhr.

Abonnementpreise:
Monatlich 2.—
Trimester 6.—
Halbjährlich 12.—
Jährlich 24.—
Anzeigenpreise:
1. Leber Wort 0.05
2. Windelpreis 0.50
*) ohne Radlinie
Riffen- und Ausfuhr-Gebühren
(Worte besonders) 0.20
Wichtig ist die Anzeigerbreite 16
Ordnungsbuch Wien-Wien

Lissaboner Sorgen

KB Seit dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg ist die Schifffahrt zwischen Lissabon und New York, soweit sie von den Dampfern der American Export Line betrieben wurde, eingestellt. Portugal hatte kurz vorher noch in Chicago einige fünfzigtausend Tonnen Getreide gekauft und mit Gold bezahlt. Der größte Teil davon blieb in Nordamerika. Die Spanier fahren auch nicht mehr nach New York, seitdem eines ihrer Schiffe jenseits des Ozeans widerrechtlich festgehalten wurde. Die Portugiesen aber besitzen nicht genügend Dampfer, um die so entstandene Lücke auszufüllen. Sie legen ihre Schiffe im westlichen und afrikanischen Ozean ein. Von Rio de Janeiro kommt in Abständen von drei Wochen ein Dampfer nach Lissabon, der neuerdings auf hoher See nicht nur von den Engländern, sondern auch von der U.S.-Marine kontrolliert wird. So ist es jetzt im Lissaboner Hafen ziemlich ruhig geworden, und wo vor dem Kriege große Atlantikschiffe auf Abfertigung warteten, lassen sich heute ein paar Anglerkähne von der Strömung des Tejos treiben, und die langen Arme der Kräne auf den Flußquais hängen hilflos über dem Wasser. Nur der Clipper verkehrt wieder regelmäßig dreimal in der Woche. An zwei Tagen fliegt er auf seiner alten Route New York — Bermuda — Azoren — Lissabon und einmal auf der neuen Strecke New York — Irland — Lissabon. Um unliebbare Zwischenfälle zu vermeiden, kommt er meistens nachts an und startet auch wieder in der Dunkelheit zum Rückflug.

Es ist in Lissabon sehr ruhig geworden. Der große Strom der Flüchtlinge, der zwei Jahre lang sehr zum Verrger der Portugiesen eine recht unangenehme Note in das tägliche Leben und mehr noch in das nächste Treiben brachte, ist jetzt völlig verébt. Die Portugiesen meinen den Emigranten keine Traue nach. Das neue Jahr brachte ihnen die ersten spürbaren Rationierungsmassnahmen, und sie fangen an, in dem fremden einen zufälligen Eifer zu erblicken. Ein Einheitsbrot wurde eingeführt und die Ausmahlungsquote für Getreide erhöht. Autofahrer müssen sich eine Treibstoffkarte besorgen und erhalten nunmehr ihr Benzin entsprechend der Stärke ihres Wagens zugeteilt. Sämtliche Schweine des Landes wurden beslagnahmt und mit ihnen wird nun in Portugal der erste Versuch einer staatlichen Zwangswirtschaft gemacht. Durch den Verlust zweier Schiffe, die zwischen dem Mutterland und Angola verkehrten und reiche Fleisch- und Fettladungen nach Lissabon bringen sollten, ist eine empfindliche Verknappung auf dem Fleischmarkt eingetreten, zumal die Regierung für die andauernden Truppeneinrichtungen drei weitere Schiffe geordert hat.

Die Portugiesen sind ernster geworden. Sie spüren alle irgendwie, daß sie der Zwischenfall von Timor dem Kriege erheblich näherbrachte, als sie es wünschen. Seitdem wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht von der widerrechtlichen Besetzung der Kolonie durch australische und holländische Truppen in Lissabon eintraf, und Salazar in seiner Rede vor dem Parlament den perfiden Vertrauensbruch des englischen Alliierten in allen Einzelheiten festlegte, haben sie nicht mehr die unbedingte Hoffnung, aus dem Kriege herauszukommen zu können. Sie wissen, daß ihre Regierung das Wenstmögliche unternimmt, um das verlorene Recht wiederherzustellen, und ihren Besitz in der Welt zu sichern. Aber ihre geschichtlichen Erfahrungen mit England, mit dem sie eine Allianz von über sechshundert Jahren verbindet, lassen keine überhöchlichen Erwartungen aufkommen. Ein großer Teil der wehrfähigen Jugend befindet sich auf den Azoren, den Kapverden und auf Madeira. Wird die Konferenz in Rio de Janeiro die Gefahr deutlicher werden lassen, die diesem atlantischen Besitz von der anderen Seite des Ozeans her droht? In Freetown an der Westküste Afrikas bauen die Nordamerikaner große Lager, die ähnlich denen in Nordirland hunderte Tausende von Soldaten aufnehmen sollen. Werden die Rechte Portugals in Guinea gewahrt bleiben, wenn in diesem Westwind der Politik nach dem Willen Churchills und Roosevelts ebenfalls die Brandtadel des Krieges aufblühen? Alles das sind Sorgen, die das portugiesische Volk heute mit seiner Regierung teilt.

Australien blickt besorgt nach Burma

DP Stockholm, 21. Jan. Eines der bekanntesten australischen Blätter, der „Sydney Telegraph“, schreibt offen: Churchills erste Aufgabe nach seiner Rückkehr nach England müßte sein, alle Männer zu erforschen, die den Stillen Ozean als Kriegsschauplatz zweiten Ranges ansehen. Solche Stimmungen werden noch gesteigert durch die Nachrichten von der erfolgreichen japanischen Offensive in Burma. Wenn der Weg von Burma nach China gesperrt ist, hat die einzige Armee in Ostasien, die noch offenst gegen Japan vorgehen kann und diejenige Tschiangkai-scheks ihren Nachschubweg verloren. Man befürchtet in Australien, daß auch in Burma die notwendigen Vorbereitungen zur Verteidigung nicht getroffen worden sind.

Der feige Piratenakt von Santa Isabel

Britische Diplomaten bestätigen den Überfall — London „dementiert“

FS Berlin, 21. Jan. Die spanische Presse betont im Anschluß an den Piratenstreik gegen die deutschen und italienischen Schiffe in dem spanischen Hafen von



St. Isabel auf Fernando Poo, daß Spanien volle Genugtuung verlange und künftige ähnliche Übergriffe mit den Waffen beantwortet werde. Die Blätter wiederholen ihre Erklärung, daß Spanien sich zwar noch

Stalins Raubabsichten gegen die Türkei bestätigt

Der frühere USA-Botschafter in Ankara, Mac Murray, bestätigt die sowjetischen Ansprüche auf die türkischen Meerengen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
FS Berlin, 21. Jan. Eden, der in Moskau den europäischen Kontinent an Stalin verpfändete, hat in einer Sonderabmachung den Sowjets das Recht zugestanden, die zum türkischen Hoheitsgebiet gehörenden Meerengen zwischen dem Schwarzen und dem Mittelmeer zu nehmen. Die Türkei war von diesen Nachrichten auf das höchste beunruhigt und das hat die Briten zu der bewußt erlogenen amtlichen

Erklärung veranlaßt, die Sowjets hätten keinerlei Absichten auf die Dardanellen und auf den Bosphorus. Dann wurde aufdringlich beteuert, daß die Türkei von einem Sieg der Alliierten nichts zu fürchten habe, und daß England, sowohl wie die Sowjet-Union nur von dem Herzenswunsch geleitet wären, die Türkei „stark und geistlich“ zu sehen. Es muß daran erinnert werden, daß die russische Politik schon seit Peter dem Großen auf eine Eroberung der türkischen Meerengen ge-

richtet ist; das weiß man in keinem Staat besser als in der Türkei, die seit zwei Jahrhunderten immer wieder gezwungen war, den moskowitischen Imperialisten den Zugang zu den Dardanellen zu verwehren. Stalin hat



Bündnis gegen Moskau unüberwindlich

Die rumänische Presse würdigt die Rückeroberung von Feodosia — Bewährung der Waffenbrüderschaft

(Drahtbericht unseres Bukarester Vertreters)
OL Bukarest, 21. Jan. Im Mittelpunkt der Betrachtungen der rumänischen Presse steht die Rückeroberung Feodosias durch deutsche und rumänische Truppen. Die Kommentare der Bukarester Blätter heben übereinstimmend hervor, daß sich die deutsch-rumänische Waffenbrüderschaft in den Kämpfen in der Krim mehr als einmal bewährt habe. Der heldenhafte Einsatz der deutschen und rumänischen Truppen auf der Krim so schreibt „Bata“, zeigt der ganzen Welt, daß die vermeintlichen Anstrengungen der Sowjets, ihr Schicksal zu wenden, zusammenbrechen müssen. Für Rumänien sei die endgültige Niederrichtung des Kolosses im Osten, der immer die stärkste Bedrohung des Landes und seiner

Freiheit darstellte, eine Frage, die ein für allemal gelöst werden müßte. „Der erfolgreiche Angriff auf Feodosia erfüllt uns erneut mit dem großen Vertrauen, daß wir stark genug sind, uns mit dem sowjetischen Koloss zu messen, und daß das Bündnis der Kämpfer gegen den Bolschewismus unüberwindlich ist.“ „Timpul“ unterstreicht, daß nicht nur die Rückgewinnung dieser Position, sondern auch der große Verlust an Menschen und Material, den die Sowjets erlitten haben, dieser Waffenbrüderschaft eine Bedeutung gebe. Die Sowjets hätten jetzt den letzten Punkt eingebüßt, an den sich ihre Hoffnungen und die Hoffnungen aller feindlichen Propagandisten auf eine Wiedereröffnung der Krim hätten klammern können.

Sturm im Unterhaus „neutralisiert“

Churchill eröffnet das Parlamentstheater — Debatte mit „einigem Zwang“

(Drahtbericht unseres Genfer Vertreters)
LL Genf, 21. Jan. Winston Churchill hat, um von vornherein den Sturm im Parlament zu „neutralisieren“, sich das Recht vorbehalten, erst dann eine Erklärung abzugeben, wenn er die Zeit hierfür gekommen hält. Mit der Routine eines erfahrenen Fallschpielers hat er sofort die Wälle verteilt, die er sich bei der kommenden Unterhausdebatte von seinen Strohmannern zuwerfen lassen will. Er eröffnete das Parlamentstheater mit der Erklärung, daß auch er die Begegnisse um den Krieg in Ostasien teile, daß er aber Vertrauen habe in das schließliche Ergebnis dieses Konfliktes. Dann schlug er, um dem drohenden Sturm der Kritik vorzubeugen, selbst eine dreitägige Debatte über die Kriegslage vor, stellt aber mit der bei ihm gewohnten Dreifachigkeit gerabau als einschüchternde Drohung eine Vertrauensfrage in Aussicht, falls sich bei der Aussprache eine Lage ergeben sollte, die er als Herausforderung ansehe. Daß Churchill sich dabei seiner Strohmannern im Parlament sehr sicher fühlt, geht daraus hervor, daß er jetzt schon ankündigt, das Schlusswort dieser Debatte sprechen zu wollen. Hauptzweck dieser

Schaudebatte soll sein, wie Churchill in einem Seitenlag zugibt, die für ihn unangenehmen „beträchtlichen Diskussionen außerhalb des Hauses“ zu unterbinden. „Im großen und ganzen sind wir der Ansicht, daß die Aussprache öffentlich geführt werden soll“, sagt Churchill und fügt bezeichnend hinzu: „Daraus wird sich die Notwendigkeit ergeben, den Anfragen einigen Zwang aufzuerlegen.“

Als typischer Auftakt des üblichen Theaters wird dann lang und breit der Antrag des Abgeordneten Granville behandelt, daß entgegen der vorliegenden Tagesordnung zunächst die Frage behandelt werde, ob Churchill die Versicherung abgeben könne, daß sofort Flugzeuge aus England zur Verteidigung Singapurs an die Front in Ostasien abgeschickt würden. Obgleich nach den vielen Versprechungen und Hoffnungen, die der Öffentlichkeit gemacht wurden, diese Frage mit im Vordergrund der britischen Interessen steht, erklärt nach langem Hin und Her der Sprecher der Regierung: „Ich befürchte, daß ich im Rahmen der Geschäftsordnung die Erlaubnis zu dieser Anfrage nicht erteilen darf.“ Worauf denn, wie Reuters meldet, die Angelegenheit fallen gelassen wurde.

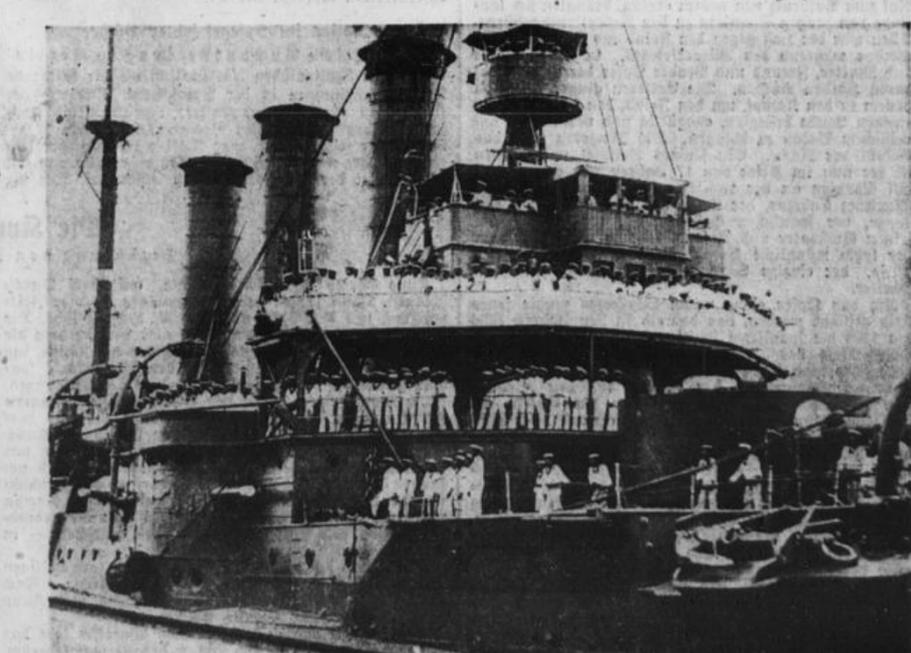
Der Wandel kommt für London überraschend

Die Briten müssen ihre eigene Schuld an der Entwicklung in Ostasien eingestehen

DP Stockholm, 21. Jan. „Die Ursache für unsere katastrophale Niederlage in Ostasien ist unsere Verantwortung für die farbigen Rassen“, schreibt „News Chronicle“. Der Korrespondent des Blattes in Singapur ist verwundert über den plötzlichen Abfall der Malaien, Chinesen und Indier von der englischen Sache; er schildert, wie die Arbeiter der japanischen Kapitalisten gehörenden Gummipflanzungen und Zinnbergwerke schon seit vielen Jahren von japanischen Angestellten beeinflusst und zur Neuordnung Ostasiens im japanischen Sinne befehrt worden seien, so daß sie in dem Augenblick, wo die ersten japanischen Truppen die Grenze überschritten, zu arbeiten begannen. Sie hätten den Japanern den Weg durch den Dschungel gezeigt und ihre Schlauchboote über die Flüsse geleitet. Nach der Eroberung des Landes bildeten die Angestellten dieser Unternehmungen das Zentrum der Propagandatätigkeit für Japan. Aber nicht nur sie hätten die Briten heimlich überlistet. Irenagami sei zu Gunsten seines Sohnes zurückgetreten und dieser habe nun als neuer Sultan, am Auto eine japanische Flagge, umher und fordere seine Untertanen auf, den Japanern Gehorsam zu leisten. „Niemand ist es unseren Kolonial-Be-

amten eingefallen, daß ein farbiges Volk seine weißen Herren verlassen könnte, um einer anderen farbigen Rasse willen“, schreibt „News Chronicle“. Ebenso haben sie es nie für möglich gehalten, daß die Thailänder die politische Zusammenarbeit mit Japan derjenigen mit England vorziehen könnten. Das Blatt erinnert dann daran, daß auch mit den Indern keine wahre Zusammenarbeit bestände, und daß Churchill sich noch nicht dazu habe entschließen können, den indischen Nationalisten brauchbare Vorschläge zur Lösung ihrer Verfassungsfrage zu bieten.

Japans Kriegsjolle sichert die erfolgreichen Landungsunternehmen im Pazifik



Ein japanisches Kriegsschiff Aufnahme: Weltbild

Neule Sitzung des Japanischen Reichstages

(Funkbericht des General-Anzeigers)
Tokio, 21. Jan. (dnb) Der japanische Reichstag tritt am heutigen Mittwoch wieder zusammen, um in kurzer Sitzung die für die Durchführung des Krieges notwendigen Mittel zu bewilligen. Auch ist eine Reihe von Gesetzen zu verabschieden, die die finanzielle und wirtschaftliche Grundlage für den Aufbau des neuen Ostasiens sicherstellen. Die Sitzung wird eingeleitet durch eine Rede des Ministerpräsidenten General Tojo. Weiter sprechen Außenminister Tojo, Ministerpräsident Tojo in seiner Eigenschaft als Kriegsminister, Marineminister Admiral Shimada sowie Finanzminister Kana. In allen Reden dürfte die Entschlossenheit zum Ausbruch kommen, den Krieg um Großostasien siegreich zu beenden und darauf vorbereitet zu sein, im Verein mit Deutschland, Italien und den anderen verbündeten Mächten, die Neuordnung in West und Ost gegen Einmischungsversuche Englands und der USA zu verteidigen.

Japanische Abgeordnete fordern Parlamentsreform
Über 200 Abgeordnete des Unterhauses haben am Dienstag eine Entschließung eingebracht, die Erneuerung der Tätigkeit des Parlaments fordert.

Bemerkungen zum Tage

Bomben bangt um Burma
Nachdem der japanische Vormarsch auf der Malaya-Halbinsel entgegen den britischen Erwartungen...



holt das Ziel erfolgreicher japanischer Bombenangriffe. Der wichtige Hafen Lavo in Südburma ist bereits von japanischen Truppen besetzt worden.

Man kann die Notwendigkeit der Londoner Plutokratie wohl begreifen, wenn man die wirtschaftliche und militärische Bedeutung bedenkt, die Burma für das britische 'Empire' hat. Es ist die Ostgrenze Britisch-Indiens...

Südpazifik Malaya abgeriegelt

Tokio, 21. Jan. (dnb) Die letzten Berichte von der Malaya-Front besagen, daß die japanischen Truppen, die entlang der Ost- und Westküste vorwärts drängen...

Feindlicher Truppentransporter versenkt

Rom, 21. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: In einem Gefecht zwischen Aegadida und Maris Maturus haben wir feindliche Abteilungen zurückgeschlagen und zum Teil gefangen genommen...

Spanien dankt den Müttern seiner Selden

Von unserem eigenen Madrider E.W.-Vertreter

In den vergangenen Jahren hat die spanische Mutter viel opfern müssen im Kampf gegen den Bolschewismus. Es gibt wenige Familien, in denen der Tod nicht grausame Wunden während des Bürgerkrieges gerissen hätte.

Sowjets auf der Krim weiter zurückgeworfen

Murman-Bahn an mehreren Stellen durch Bombenwurf unterbrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Krim wurden die im Raum nordwärts Gecodolja kämpfenden feindlichen Kräfte weiter nach Osten zurückgeworfen.

benutzt unterbrochen; ein Betriebslokomotive wurde in Brand gemorost.

In Nordafrika seitwärts Späh- und Artilleriekämpfe. Wirkungsreiche Luftangriffe richteten sich in der Erenaisa gegen Hafenanlagen und gegen die Küstenstraße.

Angriffe an der Denez-Front zurückgeschlagen

Luftwaffe zerstört feindliche Bereitstellungen - Ueber 500 Fahrzeuge vernichtet

Berlin, 21. Jan. (dnb) Im Zuge der Abwehrkämpfe an der Denez-Front gelang es den deutschen Truppen am 19. Januar in erbittertem Nahkampf, eine feindliche Gruppe zu vernichten.

Batterien, darunter mehrere schwere, wurden vernichtet. Ueber 500 motorisierte und gespannte Fahrzeuge wurden durch Bomben und durch Beschuss mit Bordwaffen zerstört.

In tiefem Schnee bei 20 Grad Kälte

In einem Kampfabchnitt an der mittleren Front unternahm die Bolschewisten am Nachmittag des 18. Januar wiederholt Angriffe, die sich bis in die Abendstunden hinzogen und bei denen der Feind immer härtere Kräfte einsetzte.

Die Schweiz ist keine Insel

Das weltgeschichtliche Geschehen zieht auch die Schweiz immer stärker in seinen Bann

(Von unserem Vertreter in Zürich)

Dr. E. L. Zürich, 21. Jan. In einer Rundgebung hat neulich der Bundesrat das schweizerische Volk darauf hingewiesen, daß es sich in Jahrzehnten des Wohlführens an eine 'gehobene Lebensweise' gewöhnt habe.

terkäufen in so unangenehmer Weise in Erscheinung treten.

Auch im rein politischen Sektor ist das Denken in der Schweiz aufgelockert worden. Immer mehr nimmt der Gedanke überhand, daß das Land nicht isoliert in dem großen weltgeschichtlichen Geschehen stehen bleiben kann.

Schwere Kämpfe um Johur Bharu

(Funkbericht des General-Anzeigers)

Tokio, 21. Jan. (dnb) Nach den letzten Frontberichten dauern die schweren Kämpfe um Johur Bharu an. Hierhin ziehen sich die britischen, indischen und australischen Truppen zurück, um nicht von den nach-

drängenden Japanern abgeschnitten zu werden. Die Luftwaffe des Feindes versuchte nicht nur die Nachschubwege der Japaner zu stören, sondern auch die japanische Luftflotte über Singapur und dem Küstengebiet zu beeinträchtigen.

Westdeutsche Kurzmeldungen

Ein etwas ungewöhnlicher Verkehr mit Kriegsgefangenen beschäftigt ein Offener Gericht. Ein Buchhalter eines großen Industriewerkes hatte Beziehungen zu einem französischen Kriegsgefangenen angeknüpft...

Widernbe, Hunde drangen im Eller Forst bei Hilden in eine Schärbe ein. Zahlreiche Schafe wurden gerissen und zu zugerichtet, daß sie für den menschlichen Verzehr nicht mehr in Frage kamen.

Nach kurzem Wortwechsel wurde ein Remscheider Schüler von einem bisher noch unbekanntem Burken mit einer anfeindend nur mit Pulver geladenen Pistole ins Gesicht getroffen.

Nur noch knappe drei Monate seiner Gesamtgefängnisstrafe hatte ein 30jähriger Mann im Wuppertaler Gefängnis zu verbüßen, als er, der sich bislang gut geführt hatte, einem Meister 100 Mark aus der Geldbörse stahl.

Unwetterkatastrophe in Savanna

In Madrid eingetroffenen Berichten zufolge überflutete ein heftiges Unwetter das alte Geschichtswortel der Iudäischen Hauptstadt Savanna. Viele Häuser sind zusammengefallen.

Bolschewi-Muffelins an Japan

Rom, 21. Jan. (dnb) Gelegentlich der neuen Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan hat, wie Stefani meldet, der Duce an den Chef des japanischen Generalstabs und den Chef des Admiralstabs eine Bolschewi-Gelast, in der es heißt: 'Italien, das mit Japan und Deutschland zusammenarbeitet, wird mit eiserner Entschlossenheit und um den Preis jedes Opfers gegen die gemeinamen Feinde bis zum Ende kämpfen.'

Bisher 36 USA-Kriegsschiffe verlenkt

Berlin, 21. Jan. (dnb) Das Kaiserlich-Japanische Hauptquartier gab am 18. Januar nochmals die genauen Verlustzahlen der japanischen und der nordamerikanischen Flotte bekannt. Hiernach wurden verlenkt: 36 USA-Kriegsschiffe mit 245 140 Tonnen.

Brillenzerber 'Bimiera' verlenkt

Berlin, 21. Jan. (dnb) Nachdem die britische Admiralität am 19. Januar nach wiederholten Aufforderungen endlich gezwungen war, den Verlust des Unterseebootes 'Perleus' zuzugeben, muß sie nun einen Tag später die Verlenkung des Zerstörers 'Bimiera' melden.

Unser Nachrichtendienst meldet:

Auf der ersten großen Führerversammlung 1942 des Bundes der Reichsdeutschen NSDAP sprach am Dienstag Reichsleiter Walter von Schirach. Seine Ansprache war ein Appell an die deutsche Jugend, sich mit ganzer Kraft für die Aufgaben des deutschen Ostens einzusetzen.

Randbemerkungen

Von Felix Joseph Klein

So dir ein fremdes Nützchen ein Rätzchen aufgeben möchte, laß dich nicht leicht zur Lösung reizen; die richtige würde wahrscheinlich auch beide enttäuschen.

Sei nicht nur dann Freund der Wahrheit, wenn du einem anderen eine unangenehme zu sagen hast. Von einem Geldsak kannst du bloß Forderungen erwarten.

Begnüge dich wenigstens mit der Rolle des Anflügers deines Nächsten und mache dir nicht an, sein Richter zu sein.

Die Sorge deiner Mitmenschen befindet dich gern zu dir oder zu dünn. - Werte du sie lieber nach ihrem inneren Gewicht.

Scheu vor dienender Arbeit zeugt von schwachem Herrenbewußtsein. Echte Freundschaft erniedrigt nicht den Freund zum plump-vertraulichen behandelbaren Duzbruder.

Der Umgang mit Menschen ist leichter als der mit sich selbst.

Kleine Funtrachtchen

'Kun' um 'Kun' geht nicht' - das Lustspiel des Schriftstellers H. Reuter, wird vom Landestheater Moskau zur Uraufführung erworben.

Ein neuer March von Germs Niel wurde in Sittlingen während eines Musikfestes für das Kreis-M.S.W. vom Komponisten selbst vorgeführt.

Rus dem Hochschulleben

Zum ordentlichen Professor an der Handelshochschule in Adligsberg wurde der außerordentliche Professor Dr. Erich Guger in Frankfurt a. M. ernannt.

Am 17. Januar wurde Professor Dr. Wilhelm Wall, langjähriger Leiter der Reichs-Jugendhochschule für Jahn- und Kletterarbeiten, die deutsche Jahrbuchredaktion in ihm einen der hervorragendsten Vertreter der modernen Jagdlehre.

italienische politische Geschichte geht auch die italienische Geistesgeschichte in ununterbrochener Folge von den Tagen des alten Roms bis zum Faschismus; wie die neueste Geschichte Italiens vom Leben und Wirken Mussolinis ausgeht, so ist der erste Saal der Ausstellung dem Duce und seinem Werk vorbehalten.

Die Kurzgeschichte

Erzählung von Michael Molander

Kuno schrieb eine Kurzgeschichte, mit drei Durchschritten. Dann fand er die Exemplare an vier Zeitungsstellen, mit der Bitte um Abdruck, verstreut sich. Die Schriftsetzungen verstanden jedoch nicht und schickten die Manuskripte zurück.

Nach zwei Monaten angefangenen Wartens kam das umfangreiche Paket zurück. Man bedauerte wiederum, denn die Lage habe sich inwiefern wesentlich geändert.

Das heißt, er begann mit der Arbeit zu beginnen, mußte er feststellen, daß der Film für einen Roman nicht Stoff genug bot. Es reichte allenfalls für eine Kurzgeschichte.

verlag anzubieten. Kuno tat es und bekam nach drei Tagen eine vorgeordnete Postkarte des Inhalts, daß sein Manuskript eingetroffen sei, die Nummer 4711 erhalten habe und daß die Prüfung ein halbes Jahr dauern würde.

Das heißt, er begann mit der Arbeit zu beginnen, mußte er feststellen, daß der Film für einen Roman nicht Stoff genug bot. Es reichte allenfalls für eine Kurzgeschichte.

Aus Siegburg

Siegburg: In einem Siegburger Werk wurde ein Arbeiter von einem Arbeitskameraden ein Pullover gestohlen. — An der gefährlichen Ecke der Kaiserstraße...

Troisdorf: Die Ortsverwaltung Troisdorf der DAF beginnt an heutigen Mittwoch mit einer Reihe von Schulungsabenden für die betrieblichen Förderungsstellen...

Elfter: In der ersten Hälfte des Monats Januar wurden beim Standesamt 7 Geburten, 4 Eheschließungen und 1 Sterbefall beurkundet.

Herchen: 81 Jahre alt wurde in guter Rüstigkeit Frau Regina Gerhards aus Herchen. — In Stromberg entstand in einem Wohnhaus ein Zimmerbrand.

Vom Rhein zum Westerwald

Bing: In einer öffentlichen Versammlung besahe man sich eingehend mit der Wertung des Brachländes. Der Bürgermeister gab bekannt, daß noch 14 Morgen Land zur Bewirtschaftung zur Verfügung stehen.

Aus Königswinter

Königswinter: Ihren 70. Geburtstag feierte Frau Direktor Lenze, Friedridtsallee. Sie ist lange Jahre Bezieherin des General-Anzeigers.

Neue Filme in der Umgegend

Aufschlußspiele Bad Godesberg: „Du bist mein Glück“. Durch die herrliche Stimme Benjamin Glais wird dieser Film, der sich außerdem durch eine ergreifende Handlung auszeichnet...

Bernichtende Sachverständigen-Berichte im Kölner Bilderfälscherprozess

Konnte der Hauptangeklagte gutgläubig sein? — Schuppner spekuliert auf die Dummheit. Was hat gestern vom Angeklagten so vorzüglich her- ausgefallen eigenen Arbeiten anbetreffend...

Unser Sport

Kreisoffenes Schwimmbad in Bonn. Am Samstag, dem 31. Januar, findet um 17.30 Uhr, in Bonn im Winterbad ein freies offenes Schwimmbad statt. Die Ausschreibung enthält vorerwähnte Ränge über Kurzstrecken...

Sportausweis der Siller-Jugend

Ohne HJ-Sportausweis sind Jugendliche in Erwachsenen-Mannschaften nicht mehr startberechtigt. Mit dem Beginn dieses Jahres hat die Reichsjugendführung den Sportausweis für die Reichsjugendführung...

Ring frei für die Box-Europameisterschaften

Hundert Boxer aus zehn Nationen nehmen teil — Sechzehn deutsche Meisterkämpfer. Das sportliche Geschehen in dieser Woche wird von den ersten europäischen Ringmeisterschaften der Amateurboxer...

Termin-Veränderungen im Sportfeste Bonn. Als Sieger aus den Vorrundenkämpfen um den Zehnmeter-Totaf mit nachstehenden Mannschaften nach Köln gemeldet werden: Luftwaffenoffizierskorps, Post-Zura, Reichsmittel und WSt...

Dreiländerkampf im Raddis. Der Zehnmeter-Totaf Mitte März vom 6. bis 8. Februar einen Dreiländerkampf im Raddis durch, an dem Deutschland, Dänemark und die Schweiz mit ihren Ländermannschaften teilnahmen.

Zur Meisterwahl in Breslau. Die Meisterwahl der Männer im Geräteturnen wird am 31. Mai in Breslau entschieden. Der ursprüngliche Ort für den 10. Mai angelegte Meisterwahlkampf ist wegen der jetzigen Zeit in der letzten Hausaufgabe verfallen.

Mehr Lehrkräfte im Saalpost. Die neuen Weitaufbau- und Sonderbestimmungen für den Saalpostföcher sehen die Ausbildung von Lehrkräften vor, um die für den gerade in dieser Zeit auf der Weitaufbau angetretenen Saalpost geeignete Lehrkräfte zur Verfügung zu haben.

Wirtschaftsleben

Kölner Hauptmarkt gut beschickt. Ohne wesentliche auf die Vorräte der gut beschickten Rohschnecken und Meilen übersteigen zu brauchen, konnte auch am Dienstag der Kölner Markt sehr beschickt werden. Wirtinghof wurde bei der Beschaffung als Hauptgeschäft für die Rohschnecken...

Amstiger Sonder Marktbericht vom 20. Januar 1942. Wirtinghof 5,2—6,1, Weithof 5,63—4,29, Hofstahl 5,2 bis 6,1 Grün- und Braunkohl 4,95, Rosenföhl 24,2, Niefentöhl 1,60...

FAMILIENANZEIGEN

Am 19. Januar 1942, mittags 14 Uhr, verstarb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der Sterbesakramente der kath. Kirche, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Wwe. Sibilla Kurschilgen geb. Schmittler...

kleiner Motor, 1/2 PS, 220 B. Wechselstrom, zu kaufen gesucht. Sternstraße 12, Ruf 5848. (2b)
Kleiner Motor, 1/2 PS, 220 B. Wechselstrom, zu kaufen gesucht. Sternstraße 12, Ruf 5848. (2b)
Kleiner Motor, 1/2 PS, 220 B. Wechselstrom, zu kaufen gesucht. Sternstraße 12, Ruf 5848. (2b)

Wer erteilt einem Gonnastollen Nachhilfe in Mathematik? Angebote unter No. 2845 an den General-Anzeiger. (3a)
Wer erteilt, evtl. auch im Haus, einigen Personen Nachhilfe in Mathematik? Angebote an Godesberger Hofstraßen-115, Part. (3a)
Wer erteilt, evtl. auch im Haus, einigen Personen Nachhilfe in Mathematik? Angebote an Godesberger Hofstraßen-115, Part. (3a)

Das gute Bild von Foto-Rohse vorm. M. Kugler in der Dürst 9. Seit 25 Jahren Togal TABLETTEN hervorragend bewährt bei Rheuma-Gicht Neuralgien Erkältungs-Krankheiten

BEKANNTMACHUNGEN

Erfüllung der Dienstpflichtigen des Jahrganges 1924. Dienstpflichtige des Geburtsjahrganges 1924, die in Bad Godesberg holländisch gemeldet sind, haben sich bis zum 25. Januar 1942 zur Anfertigung der Wehrsammlung im Rathaus, Zimmer 8, begeben, zu melden, auch wenn sie keine Vorladung erhalten haben.

KAUFGESUCHE. Schwarzer Haif oder Pelz. Ausges. neu, und großer schwarzer Haif, Pelz, zu kaufen gesucht. Ruf 100 Postfach 100. (3b)
Schwarze Haif oder Pelz. Ausges. neu, und großer schwarzer Haif, Pelz, zu kaufen gesucht. Ruf 100 Postfach 100. (3b)

TAUSCHGESUCHE. Tausche eleg. Schm. Damenpumpen mit hochdem. Absatz, Gr. 37, gegen schwarze Schuhe, Gr. 38, Randerdorf, Donnerstr. 17. (3b)
Tausche eleg. Schm. Damenpumpen mit hochdem. Absatz, Gr. 37, gegen schwarze Schuhe, Gr. 38, Randerdorf, Donnerstr. 17. (3b)

HEIRATSGESUCHE. Junger Mann, 30 Jahre alt in fester Stellung, sucht liebes Mädchen zw. 18-22 Jahren, die er heiraten möchte. Briefe an den General-Anzeiger. (3b)
HEIRATSGESUCHE. Junger Mann, 30 Jahre alt in fester Stellung, sucht liebes Mädchen zw. 18-22 Jahren, die er heiraten möchte. Briefe an den General-Anzeiger. (3b)

Der Strom

Max Halbes berühmtes Drama im Film

Nach der Verfilmung der „Juugend“ hat nun die Terra auch den „Strom“ verfilmt und wir werden den Film vom Strom als dem Zerkner menschlicher Schicksale auch in unseren besten Lichtspieltheatern bald sehen. 1902 schrieb Max Halbe, der heute Hochbetagte, sein Drama um den Strom. Als Kind hatte er das erregende Leben in sich aufzufangen, wenn die Nachtstunden am Reichelbäumchen befeht wurden, wenn dann die Sturmflut läutete, wenn ein solches Leben am Alter begann. Das lärmte und schrie und häßerte im breiten Werberaner-Platz durch den Wind. Nach dem und dem Grog machen die Räder heiß. Der Strom fließt. Die gemeinsame Gefahr ist auch dem Trostigen im Nacken. Wann geht es los? Wann kommt der Stoß? Es sind Tropfen von oberhalb da.“ So schreibt Halbe in seinen Lebensaufzeichnungen.

Nabezu ein halbes Jahrhundert ist seit jenem Aprilsonntag des Jahres 1893 vergangen, da im Weidens-Theater zu Berlin Max Halbe mit dem Drama „Juugend“ seinen Durchbruch-erfolg hatte. Sind und Tücher standen lange mitten im Streit der Meinungen, — die literarische Welt und auch das Publikum, im Lager welcher „Richtung“ es auch stand, fürten: Hier war einer aufgefunden, der, mit starker Hand und starkem Herzen, fest der Erde verbunden, die ihn geboren hatte,



Renate als Frau des jungen Deichhauptmannes mit ihren Söhnen, die eines Nachts der Strom in den Tod holt

im Bewußtsein war, ein neues Tor aufzustoßen, — ein Mann, für den keine Arbeit als Dichter und Schriftsteller und auch das Leben nicht seinen Sinn gehabt hätte, wenn er nicht Theaterstücke geschrieben hätte, die der berufsmäßige Berater des Bürgerlebens gewesen wären, die, wie das so viele Roman- und Erzählwerke jener Zeit taten, den verbüßten Schreier der Lebensläge über Menschen und Schicksale drehten — und die jeweiligen Autoren äußerlich wohl dabei sein ließen.

Max Halbe war feiner der Männer, die die Gerechtigkeit zu so billigen Autoritäten trieb, — was ihm erfüllte, das war nichts anderes als der Wille, Fenster aufzustoßen, Tore aufzuprennen, an denen noch wenig gerührt hatten, — was ihn trieb, das war die einfache und klare Forderung an sich selber: Die Wahrheit zu sagen, — auch, wo sie derb war und zuerst manchmal bitter zu schmecken schien. Wer mit einem so unumkehrbaren, bedingungslosen Lebensprogramm auftrat und zu allem noch den Eindruck unbedingter Unbegreiflichkeit machte, der mußte es in jenen Tagen auch nach dem ersten großen Erfolg schwer haben: Max Halbe hat in den ersten Jahrzehnten seiner Laufbahn ein wechselvolles Leben zwischen Freundschaft und Bekämpfung, zwischen Erfolg und Mißerfolg durchgemacht. Es ist ihm nichts geschenkt worden an Wohlstand und Wohlleben. In den Werken der Weltliteratur, die wie aus einem Guß geformt sind, gehört sein Drama „Der Strom“. Das sind Werke, bei denen es keine Diskussion, keine Einwände, keine Zweifel gibt: die Dichtung hat etwas so Selbstverständliches, daß man sie nicht als „Erfindung“ eines Dichters empfindet, sondern man hat den Eindruck, so und nicht anders muß sich die Handlung in jeder

Szene entwickeln, so und nicht anders sind diese Charaktere, so und nicht anders müssen die Menschen handeln! Die unerbittliche Gerechtigkeit des Geschehens liegt uns in ihren Bann. Und der Strom selbst wird zum Mitspieler, zur Schicksalsmacht.

Die Menschen geraten in den Strom dunkler Schicksalsmächte, sie kommen ins Treiben. Als der Strom sein Zerstörungswerk begonnen hat, fordert die Stunde der Reinigung und der Rechenschaft hart ihre Opfer, aber sie lenkt auch den Blick wieder auf die Kräfte, die ein besseres Leben bilden und bauen, sie lenkt den Blick von der Tot-Sucht auf ein höheres Ziel, das den Menschen herausführt aus den Verstrickungen, die das Leben verberben.

Der Terra-Film „Der Strom“ hat die große Umwelt des Halbeschen Bühnenstückes, von der im Drama mehr gesprochen als gesehen wird, den ungleich größeren optischen Möglichkeiten der Filmmittel entsprechend, wesentlich stärker als schicksalstreibendes Element in den Vordergrund gerückt. Die ganze Vorgeschichte, die sich auf der Bühne dem Zuschauer nur durch Dialoge mittelst, ist jetzt im Film zur machtvoll erlebten Handlung geworden.

Einer der begabtesten und eigenwilligsten Filmregisseure, Günther Wittau, hat es unternommen, das Drama der Menschen am Strom auf die Leinwand zu bannen. Von ihm darf man ein ungewöhnliches Filmwerk erwarten, das seiner grandiosen Vorgabe würdig ist. Der vorzügliche Kameramann Richard Angst und ein ausgeglichenes Ensemble standen ihm zur Seite: Friedrich Kahlfert, Lotte Koch, E. B. Wöhrert, Hans Eddner, Emil Heß, Gharloff Daubert. Wir erwarten die Verfilmung von Halbes Bühnenstück mit den Mitteln des Films, die Ausdehnung des gigantischen Themas, den ganzen gewaltigen, prachtvollen, liebgewonnenen „Strom“ mit größtem Interesse.



Lotte Koch spielt die Lehrer-Tochter Renate



Der Strom ist in sein Bett zurückgekehrt, die Bauern gehen an die Instandsetzung und Verhärtung des Deiches



Der alte Deichhauptmann Doorn und sein Sohn Peter, dargestellt von Friedrich Kahlfert und E. B. Wöhrert

Rus aller Welt

Beim Heimholen einer Schafherde von der Weide im norwegischen Havra-Tal stellte sich heraus, daß 22 Tiere spurlos verschwunden waren. Sie sind offenbar dem vierbeinigen Raubgehirn Füchs und Bilsch, die sich in den Bergen herumtreiben, zum Opfer gefallen. Eine energische Bekämpfung der blutgierigen Räuber ist eingeleitet worden.

Die elektrische Vokalbahn im Stubaital ist in den Besitz der Stadt Innsbruck übergegangen, die nun sämtliche Verkehrsbetriebe auch der Umgebung leitet. Die Stubaitalbahn war die erste elektrische Gebirgsbahn in Europa.

Eine seltsame Hochzeit fand in einem Ort bei Neapel statt. Dort wurden ein 83-jähriger und eine 79-jährige getraut. Das Paar weist zusammen das stattliche Alter von 163 Jahren auf, seine drei Trauzungen brachten es sogar auf zusammen 263 Jahre.

Im April vorigen Jahres überfiel in Genua ein 38-jähriger Mann ein junges Mädchen, in das er mächtig aber vergeblich verliebt war, als es aus dem Kino kam, und biß ihm mit einem fürchterlichen Biß die Nase vollständig ab. In der jetzigen Gerichtsverhandlung erhielt der merkwürdige Freier sechs Jahre drei Monate Gefängnis.

Bei der Deutschen Bücherei in Leipzig wurden zu Beginn des Jahres 1 779 425 Bände als Gesamtbestand festgestellt. Der Zugang im letzten Jahr betrug fast 97 000 Bände.

Die Gendarmerie in der Ortschaft Neutra bei Preßburg verhaftete zwei Brüder, die während des ganzen Jahres gemindert hatten. Bei beiden handelt es sich um Bekämer von Millionen, weshalb der Fall besonderes Aufsehen erregte. Man fand bei ihnen große Mengen Munition und Wild.

Ein Denkmal für Tull Eulenspiegel

Der große deutsche Schalk Tull Eulenspiegel, dessen Grabstein an der Kirche zu Wölln, wo er allda anno 1350 starb, steht, hat sein einziges Denkmal bisher in der Stadt Braunschweig zwischen wasserpendenden Eulen und Meerfalten gefunden. Eulenspiegel ist aber nicht nur in Braunschweig, sondern in vielen anderen deutschen Städten gewesen, wie in den Historien seiner Abenteuer und Streiche erzählt wird. Auch in Einbeck, der ehemaligen alten Hansestadt, hat er Streiche ausgeführt, die in die Geschichte eingegangen sind. Nunmehr sind die Vorarbeiten für einen Eulenspiegel-Runnen auch in Einbeck fertig. Der große lachende Gausl soll mit einem Hund auf dem Arm dargestellt werden, denn ein Hund war es, mit dem Eulenspiegel in Einbeck die wohlhabenden Bürger foppte.

Ein kühles Bad mit 80 Jahren

Einer eisernen Gesundheit scheint sich eine 80-jährige Norwegerin zu erfreuen, die unlängst an einer Dampfanzugsstelle in die eiskalte Flut fürzte. Ein zwanzigjähriger Sprung ihr sofort nach und rettete sie an Land. Die alte Dame war zunächst natürlich stark mitgenommen von der unerwarteten Pferdekur. Im Krankenhaus erholte sie sich aber schnell von dem Schrecken und befand sich bald wieder außer aller Gefahr.

Briefkasten

Vorheim. Ohne Zustimmung der zuständigen Behörde können Sie überhaupt nicht kündigen. Wir glauben auch kaum, daß die von Ihnen vorgebrachten Gründe in der jetzigen Zeit als stichhaltig anerkannt werden.

Koffkeden. Weiden Sie Herd und Kachelofen mit einer in jedem Haushaltswarengeschäft erhältlichen Waage ein. — Auch kann man Herdplatte und Kachelofen bündeln einstecken.

Konkurrenz. Eine gesetzliche Verpflichtung besteht nicht. Der Nachteil eines derartigen Vertrages ist jedoch im gegenseitigen Interesse dringender räumlich, wenn man sich vor eventuellen unliebsamen Auseinandersetzungen schützen will.

Reisung. Sie haben Recht; die Wästelin muß die Reisungskosten bezahlen. Nach der Verordnung des Reichskommissars hat bei Zentral-Reisung die Zimmervermietung in der Zeit von 9 bis 20 Uhr 15 Straß zu betragen. Ist im Mietvertrag nichts näheres vermerkt oder kein genauer Zeitpunkt festgelegt, dann muß sich nach der Raumtemperatur gerichtet werden.

Reinlich Waffe. Alle interessanten Einzelheiten hat der General-Anzeiger in seiner Ausgabe vom 14. Mai 1932 veröffentlicht. Näheres ist seitdem nicht mehr bekannt geworden.

Wiedert. Der Dichter Ernst Wiedert wohnt auf Hof Gagerl über Wolframsdauenen, Oberbayern. Es ist nicht mehr festzustellen, in welchem Verlag die angefragten Bücher von Hans Maria zur erschienen sind. Sie sind nach der Auskunft des Buchhandels offenbar vergriffen. Wegen Ihrer dritten Frage wenden Sie sich an die Reichsdruckerei-Kammer.

Hans Dieter. Da eine amtliche Liste bisher noch nicht vorliegt, können wir Ihrem Wunsch leider nicht entsprechen. § 2, 100. Wenn der Installateur zweimal in Ihrer Wohnung gewesen ist, so kann er darüber auch zwei Rechnungen ausstellen, so daß Sie also auf Grund des Mietvertrages die Beträge zahlen müssen. — Den Beweis, daß der Hausbesitzer dies beantragt habe, müssen Sie nachbringen. Näheres werden im allgemeinen Mietvertragsausgaben. Da uns die Bestimmungen über den Mietpreis unbekannt und auch nicht zugänglich sind, raten wir Ihnen, sich an das Landratsamt zu wenden.

Menschen vom Berge

18 Derlegt bei Knorr & Hirth, München 1941

Roman von Gustav Renker

Das war's, darum plagte sich der Vater über seine Kräfte. Auf diesem Möbel hatte er Jahrzehnte die derben Manneskörper genährt. Aber kaum dazu war die Maschine noch gut. So sorgsam er sie auch puzte und ölte — es fehlte alle Augenblicke etwas. Da war eine Schraube ausgeleiert, da ein Riemen gerissen, das Rad wackelte an der Nabe. Und Maschinen werden alt, in ihren Knochen frißt der Rost wie der Ralf in unserer. Zum Schluß fallen sie auseinander wie wir — und haben ihre Ruhe wie wir. Vielleicht leben, leiden, werfen und bewegen wir alle, Menschen und Maschinen, uns nur zu diesem letzten Zweck: einmal Ruhe zu haben. . . .

Die Maschine, die dort alt und rumpelig stand, war einmal jung, blühend und stark gewesen wie ihr Eigner, der junge Baderschnitzer Matthias Birnbacher. Wie er die Anna geheiratet hatte, da hatten sie die Maschine erworben, um dem neugegründeten Hausstand etwas Unterlage durch vermehrten Verdienst zu geben.

Ein Jahr später war Maria da. In ihren ersten Schlämmer rasselte gedämpft aus der Nebenstube die Nähmaschine.

Dann wurde Maria älter, drei, fünf, sieben Jahre, und die Maschine war das große Wunder ihrer Kindheit. Sie sah zu Füßen des Vaters und sah, wie er gleichmäßig trat, wie das große Rad so rasch lief, daß man fast der Speichen nur eine graue Fläche sah, und wie der Schwingelriemen unauffällig nach oben glitt und wieder zurückkam, scheinbar ohne Ende. Das war für sie das Wunder, sie begriff es nicht und wußte natürlich nicht, daß dieser einfache Nähmaschinenriemen für sie Sinnbild der Unendlichkeit geworden war. Alles um sie war fest und begrenzt, auch der Himmel, der eben das hochgemaltete Dach war, über dem der liebe Gott wohnte, — nur der laufende Riemen war ohne Ende. Stand die Maschine still, dann war's wieder ein gewöhnlicher Lederriem. Und diese Wandlung war das Allerwunderbarste. Nun war die Maschine alt und nur noch für die größten Arbeiten zu verwenden.

Als Maria nach dem Streit mit Karl Jehoda auf den Berg gekommen war und tatsächlich etliche Arbeiten von den Nachbarn bekommen hatte, da hatte sie das Fehlen einer guten Maschine sofort schmerzhaft empfunden. Bei Frau Jehoda war das eine Selbstverständlichkeit gewesen; vier moderne Maschinen standen zur Benutzung da. Mit des Vaters altem Ralfen konnte sie zur Not Unterrodde und die dicken Barchentholen anfertigen, die sie die älteren Bauernweiber im Winter trugen;

feinere Arbeit mußte sie mit der Hand stickeln, das war mühsam und erforderte mehr Zeit, als dem daraus entspringenden Verdienst entsprach.

Wie Maria so stand und die Maschine betrachtete, regte es sich hinter ihr, der Vater war erwacht. Er blinzelte schlaftrunken in das Licht. „Was ist denn? Ist mit dem Hans was?“

„Der schläft fest, und du sollst auch schlafen.“ Sie nahm schnell die Poppe des Loises und das Arbeitszeug, legte es hinter sich auf einen Stuhl, damit es der Vater nicht merkte.

„Leicht noch ein bißchen nicken!“ gähnte er müde. „Wieviel Uhr ist's denn?“

„Eins vorbei!“ log sie. Wenn sie ihm gesagt hätte, daß es schon drei war, dann hätte er vor Angst, so zu schlafen, nicht mehr einschlummern können.

„Oh, kein! Da kann ich noch lange schlafen.“ Er drehte sich um, hob aber sofort wieder den Kopf. Das Ungewöhnliche ihres Aufhaltens in seinem Zimmer kam ihm zum Bewußtsein. „Was willst denn da, Wabel?“

„Mir war, als hättest du gerufen.“

„Ach? Nein, ich hab' geschlafen wie ein Raß. Wird ein Uhr gewesen sein.“

„Rein, das is am See. Ich hab's dann gemerkt.“

„Also leg dich auch nieder!“

Sie nahm leise Poppe und Arbeitszeug und wollte hinaus.

„Du!“ Er regte sich neuerdings. „Steht ein Kaffe im Rohr?“

„Freilich wohl!“

„Reicht, wenn ich so früh heraus muß, nehm' ich gern ein Schälchen, das vertreibt den Schlaf.“

„Also schlaf noch gut!“

Maria ging in die Küche und zündete die Petroleumlampe an. Jetzt war sie dem Eischrei auf dem See dankbar, daß er sie geweckt hatte. Natürlich stand kein Kaffee im Rohr, der Vater hatte gestern abend den letzten ausgegessen. Er sah nicht mehr viel, nur weiße Sachen, weil er fast keine Zähne mehr hatte, aber der Kaffee — ohne den glaubte er gar nicht auskommen zu können. Bei dem steten Barchenthalmangel der Beralente war es oft schwer, sich einen zu verschaffen. Maria selbst hatte längst auf Kaffee verzichtet, damit der Vater genug habe.

Sie machte Feuer im Herd; es war ein mächtiger, feinerzener Herd, der die Nacht über warm blieb und durch die Holzwand auch in die beiden Stuben hinüberging, so daß auch diese geheizt wurden.

Schlaf, er erwachte schnuppernd und witterte schon den Duft seines Lieblingsstranks. Das sollte er jetzt nicht, er sollte schlafen.

Deshalb ging sie, nachdem sie des Vaters alten Schafpelzmantel angezogen hatte, in die Laube, setzte sich auf die Bank und rieb den Kaffee.

Der Wind brach sich an der anderen Seite des Hauses, hier war es still und feierlich wie unter einem Dom, an dessen Wölbung unzählige Lichter brannten. Es war aber kein Licht in der Tiefe außer dem matten Schein der Eisdecke auf dem See. Im Norden über dem schwarzen Bergam stand ein Stern, den Maria noch nie gesehen hatte. Er brannte bläulichweiß und sehr hell und trug hinter sich ein leuchtendes Band. Sie erinnerte sich, in der Schule von solchen Sternen gehört zu haben, die man sehr selten sieht.

Der See schrie wieder, und diesmal fürchtete sie sich nicht. Es war, als ob die gewaltige, stumme Winternacht selbst rief, und von den Sternen ein selbes, murmelndes Echo käme.

Sie machte den Kaffee fertig. Als sie wieder ins Haus wollte, sah sie im Südosten über dem Tauernberg ein hartes Licht, wie eine helle Insel in der Nacht. Das kannte sie und wußte, daß es die Vordeshauptstadt Klagenfurt war, viel größer noch als Villach, darin sie sich schon wie in einem Kerker gefühlt hatte.

Ob es denn Hans einmal in die Stadt ziehen würde, wie so viele junge Leute? Der Gedanke tat ihr weh; sie meinte, dort unten müsse alles unglücklich und beengt sein, und sie hier oben sei trotz ihrer Armut viel glücklicher. Aber der Bus würde keine Schritte doch einmal dorthin lenken, wohin es ihn rufen würde, und dann würde sie allein sein im alten Haus.

In der Küche goß sie den Kaffee auf, tat sich ausnahmsweise, um die Müdigkeit zu vertreiben, ein Schälchen zugute und stellte das Ledrige ins Rohr.

Als sie dann an den Toppennarmel des Loises ging, fiel ihr wieder die Nähmaschine ein und daß es so auf die Dauer nicht gehen könne, weil sie mit der Arbeit nicht nachkam.

Ob sie den Herrn Doktor Metter hat, ihr das Geld für eine neue Maschine vorzutreiben? Das widerstrebe ihr; sie hat nicht gern, hatte das schon als Kind mit Widerwillen getan. Sie hatte immer die Vorstellung, man müsse etwas leisten, um dafür den gerechten Lohn entgegenzunehmen, aber keine Gnade oder Güttat.

Ob eine Fabrik ihr die Maschine auf Abzahlung leihen würde? Soviel wußte sie; die Leute verlangten sogenannten Sicherheiten. Woher nahm sie die? Und dann war das auch eine Art von Eitten, und dazu ganz fremden Menschen gegenüber.

Sie hörte nebenan den Vater sich unruhig herumwerfen. Leise öffnete sie die Tür — da sprach er im Schlaf: „Ja, ja, tu nit so böös — ich mach's dir schon.“

Kannst dich drauf verlassen.“ Dann war es wieder still.

Behutsam schloß sie die Tür. Die Arbeit verfolgte ihn bis in den Traum, und schuld daran war auch wieder die verfluchte Nähmaschine.

Sie nähte die Poppe. Es ging ihren Fingern schneller als den zitternden Greisenhänden.

Eigentlich war sie selbst schuld, daß es mit dem neuen Beruf nicht so recht vorwärtsging. Sie lag da und wartete auf das bißel Arbeit. Den nächsten Nachbarn hatte sie wohl so belläufig erwählt, daß sie nun auch schneidete, hute auch etliche Aufträge bekommen. Aber weiter herum wußte kaum jemand davon.

Sie mußte zu den Leuten gehen — ja, so war das. Sie entsann sich, wie oft Vertreter von Geschäften oder landwirtschaftlichen Fabriken sogar bis hierher auf gestiegen kamen, um mit großer Jugenferlichkeit ihre Ware anzupreisen: Seife, Nähengeräte, Duftmittel, Sensen, Pflüge — weiß Gott, was noch! So mußte man es machen. Wenn's nur nicht so schwer gewesen wäre!

Die Poppe war fast fertig, die Augen fielen ihr zu. Die Wärme der Küche erhöhte das Schlafbedürfnis. Sie wollte sich dagegen wehren, ins Zimmer, ins Bett zum Kinde gehen — aber sie konnte nicht. Sie schlief ein. —

Das Voltorn des Vaters weckte sie.

„Jetzt hab' ich doch verschlafen und ist schon der hellere Tag draußen. — Ja, was macht denn du da?“

Die Poppe lag ihr noch im Schoß. Sie hielt sie ihm entgegen. „Da! Fertig ist's — im Rohr steht der Kaffee!“

„Du bist wohl eine Brave!“ sagte er und mükkerte doch kritisch die Arbeit, ob's wohl recht sei. Aber da war nichts auszulernen.

„Ich hab' heut einen weiten Weg, Vater“, sagte sie. „Wohin willst denn?“

„Kundtschaft suchen.“

Sie mußte sich das genau einteilen, um nach etwa vier Stunden wieder dahel dem Kinde die Brust geben zu können. Sie entwarf einen richtigen Reizungsplan und schrieb sich die zu beluchenden Gehöfte so wie die für Hin- und Rückweg nötige Zeit auf. So entstand ein begrenzter Kreis, dessen östliche, eine Eltspe, deren Mittelpunkt die Baderschnitzerei war. Denn es war den beiden Birnbachern, als sie darüber berieten, klar, daß tiefer unten, schon näher dem Tal zu, nicht viel zu holen sein würde, weil die Frauen dieser Siedlungen ohnedies sehr oft nach Bodensdorf kamen, wo die Kramer-Kant den „Damenkneiderinnen“-Beruf ausübte. Höher oben aber war schon gar nichts, da ja die Baderschnitzerei den höchsten menschlichen Wohnort darstellte, mit Ausnahme der verschiedenen Schutzhäuser um den Gipfel.